

IN DIESEM KAPITEL

Sparen: so funktioniert das

Ein Haushaltbuch führen

Geldanlage: die Produkte

Das Einmaleins der Geldanlage

Kapitel 1

Sparen

In diesem Kapitel geht es ums Sparen: Wann spart man, wie viel soll man sparen, wo und wie kann man sein Geld anlegen? Sie lernen hier das kleine Einmaleins des Sparsens und der Geldanlage.

Sparen: So funktioniert das

Was ist Sparen? Eigentlich ganz einfach: Sparen bedeutet, dass man mehr einnimmt, als man ausgibt – wenn man also am Ende des Monats noch Geld übrig hat, dann spart man. Warum aber sollte man sparen? Da gibt es mehrere Gründe:

- ✓ Langfristig wollen Sie fürs Alter vorsorgen, also für die Zeit, wenn das Einkommen geringer sein wird als heute.
- ✓ Kurzfristig wollen Sie auf ein Ziel sparen – ein neues Auto, ein Eigenheim oder was auch immer.
- ✓ Sie möchten für alle Fälle eine Reserve haben, beispielsweise wenn die Waschmaschine oder das Auto streiken.
- ✓ Oder Sie sind einfach in der glücklichen Lage, dass das Einkommen größer ist als die aktuellen Bedürfnisse, sodass Sie am Ende des Monats noch etwas überhaben.

Egal warum oder wofür Sie sparen, wichtig dabei ist es, die Ersparnisse klug zu verwalten und anzulegen, also nicht einfach unters Kopfkissen zu stopfen, sondern sicher anzulegen und möglichst so, dass sie sich ohne weiteres Zutun vermehren. Diesen Mehrertrag, den Ihre Ersparnisse erzielen, während Sie sie jemand anders (einer Bank, einer Versicherung oder anderen Finanzzauberern) anvertrauen, nennt man Rendite.



Die *Rendite* ist der Ertrag, den ein gesparter Betrag abwirft. Wenn Sie 100 Euro zur Bank bringen und diese Ihnen nach einem Jahr 110 Euro zurückzahlt, dann haben Sie eine Rendite von 10 Prozent erzielt. Sie teilen einfach den zusätzlichen Betrag (10 Euro) durch den angelegten Betrag (100 Euro) und multiplizieren das Ergebnis mit 100 – dann haben Sie die Rendite in Prozent.

Das Schuldeneinmaleins

Das Gegenteil von Sparen ist Schuldenmachen – man lehnt sich von einer Bank oder einem Bekannten Geld, das man später zurückzahlen muss, zumeist gegen eine Art Leihgebühr. Geld leihen kostet eben. Schulden machen ist nichts Verwerfliches, wenn Sie einige Regeln beachten:

- ✓ **Objekt:** Auf Kredit kauft man nur Dinge, die es Ihnen langfristig ermöglichen, den Kredit auch wieder zurückzuzahlen. Man kauft Arbeitsgeräte oder andere Dinge, die man zum Geldverdienen benötigt, auf Kredit, aber man fährt nicht auf Pump in Urlaub, denn mit dem Urlaub verdienen Sie kein Geld, mit dem Sie den Kredit zurückzahlen können.
- ✓ **Raten:** Wenn Sie den Kredit in Raten zurückzahlen, dann kalkulieren Sie diese Raten so, dass Sie die auch noch zurückzahlen können, wenn mit dem Monatseinkommen mal etwas schiefläuft. Also keine Ratenverpflichtungen, die keine finanzielle Luft mehr zum Atmen lassen.
- ✓ **Ausnahme:** Die Regel zu den Raten gilt umso mehr, wenn Sie doch Konsumgüter auf Pump finanzieren. Schnüren Sie sich nicht selbst die Luft ab, indem Sie sich zu viele Raten aufhalsen.
- ✓ **Laufzeit:** Je länger die Laufzeit des Kredits, umso sicherer die Kalkulationsgrundlage, weil Sie dann den Zins kennen, den Sie für den Kredit bezahlen müssen. Der Nachteil: Fallen die Zinsen während dieser Laufzeit, so verpassen Sie eine günstigere Finanzierung.

Überschuldet – was jetzt zu tun ist

Wenn Sie Ihre Raten unregelmäßig bezahlen und wenn immer mehr Mahnungen ins Haus flattern, wird es höchste Zeit, eine Schuldnerberatung aufzusuchen. Es gibt staatlich anerkannte Schuldnerberatungen, die meist kostenfrei arbeiten, aber auch un seriöse Anbieter, die Gebühren verlangen und dieses Geld oft nicht wert sind (das örtliche Rathaus, Sozialämter oder Wohlfahrtsverbände sagen Ihnen, wo Sie Beratungsstellen finden).

Und so geht der Weg aus der Überschuldung: In der Regel vor allem darüber, dass Sie oder Ihr Schuldnerberater mit denen sprechen, denen Sie Geld schulden. Vielleicht

lassen die sich ja auf einen Zahlungsaufschub ein, der Ihnen Luft verschafft. Zunächst einigen sich in einer Schuldenregulierung alle Gläubiger auf einen Schuldenbereinigungsplan, der eine Tilgung der Schulden festlegt. Dabei müssen aber alle Gläubiger zustimmen. Funktioniert das nicht und scheitert auch ein gerichtlicher Versuch der Einigung mit den Gläubigern, bleibt noch die Verbraucherinsolvenz, mit der man alle seine Schulden loswerden kann. Dazu muss man in einer maximal sechs Jahre langen Wohlverhaltensphase den pfändbaren Anteil seines Einkommens an einen Treuhänder zahlen und darf keine neuen Schulden mehr machen. Für Selbstständige gilt abweichend davon ein Regelinsolvenzverfahren. Den nicht pfändbaren Teil Ihres Guthabens schützen Sie, indem Sie bei Ihrer Bank beantragen, dass Ihr Girokonto in ein Pfändungsschutzkonto umgewandelt wird, damit haben Sie Basispfändungsschutz; etwas mehr als 1.100 Euro auf diesem Konto dürfen dann nicht gepfändet werden.

Die häufigsten Ursachen von Überschuldung sind Arbeitslosigkeit, ein zu geringes Einkommen, eine Trennung oder Scheidung, Krankheit, gescheiterte Selbstständigkeit und zu exzessives Konsumverhalten – also die drei oder vier Handyverträge beispielsweise. Und wenn das mit dem Schuldenmachen schiefgeht, droht eine Notsituation, die rasch eskalieren kann. Dann wird es Zeit zu handeln, suchen Sie unbedingt eine Schuldnerberatung auf.



Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene, in der sogenannten Makroökonomik, spielen Sparen und Schuldenmachen eine etwas andere Rolle. Eine wirtschaftspolitische Ausrichtung, die Keynesianer, betonen, dass Sparen der Wirtschaft Nachfrage entzieht und staatliche Schulden die Wirtschaft ankurbeln. Gegner dieser Theorie betonen, dass Sparen nötig ist, um Investitionen zu finanzieren (und damit Wachstum), und dass staatliche Schuldenmacherei zu Verschwendungen und in den Staatsbankrott führen droht. Wer hat recht? Vermutlich beide, je nach Situation.

Ein Haushaltbuch führen

Ist bei Ihnen am Ende des Geldes meistens noch zu viel Monat übrig? Schaffen Sie es nicht, einen Spargroschen auf die Seite zu legen? Woran liegt das? Vielleicht daran, dass Sie zu wenig Geld haben? Vielleicht aber auch daran, dass Sie zu wenig darüber wissen, wofür und warum Sie wie viel Geld ausgeben. Wenn Sie wissen wollen, warum das Geld nie reicht, ist es eine gute Idee, ein Haushaltbuch zu führen. Warum? Ein Haushaltbuch zeigt Ihnen

- ✓ wofür Sie Ihr Geld ausgeben,
- ✓ was Ihre größten Ausgabenposten sind,
- ✓ welche Konsumangewohnheiten Sie haben und
- ✓ wo sich das Loch in Ihrer Brieftasche befindet.

Mithilfe eines Haushaltbuches erkennen Sie, wohin das Geld abfließt, und das ist ein erster Schritt, Sparen zu lernen. Gut, aber wie führt man ein Haushaltbuch? Einfach nur alle Ausgaben und Einnahmen auf einen Zettel schreiben ist ein Anfang, aber sicher zu wenig. Hier gilt es, ein paar Dinge zu beachten:

- ✓ Nutzen Sie technische Unterstützung.
- ✓ Bilden Sie Kategorien.
- ✓ Trennen Sie zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Ausgaben.
- ✓ Seien Sie diszipliniert.

Das Haushaltbuch: Technische Unterstützung

Natürlich kann man ein Haushaltbuch auch auf Papier, in einem Buch führen, aber das ist aufwendig. Mittlerweile gibt es eine Fülle von Apps für das Smartphone oder den Rechner, die man nutzen kann; wer Apps nicht mag, wer ungern auf dem Telefon tippt, kann sich auch mit einer Tabellenkalkulation behelfen. Und wer Bildschirme gar nicht mag – Haushaltbücher und Finanzplaner kann man auch in der Papierversion preisgünstig erwerben. Warum soll man sich das Leben unnötig schwer machen?

Wer sortiert, gewinnt: Kategorien bilden

Einfach unsortiert alle Ausgaben auflisten bringt rein gar nichts – Sie wollen ja wissen, wofür Sie Ihr Geld zum Fenster rauswerfen. Also bildet man Kategorien, Blöcke von Ausgaben: Essen, Ausgehen, Mobilität und so weiter. Vermeiden Sie nach Möglichkeit die Kategorie »Sonstiges« – da sammelt sich rasch so vieles an, dass man dann wieder den Überblick verliert. Sie können innerhalb der einzelnen Kategorien dann nochmals Unterkategorien bilden, also beispielsweise finden sich dann unter den Punkt »Essen« Punkte wie »Süßigkeiten«, »Obst«, »Fleisch«, »Alkohol« oder »Backwaren«. Das hilft ungemein dabei, die Posten zu finden, bei denen das meiste Geld versickert. Und wenn Sie beispielsweise herausfinden, dass der Posten »Süßigkeiten« sehr groß ist, können Sie sich fragen, ob es Ihnen das wirklich wert ist oder ob es an der Zeit ist, etwas zu verändern.

Regelmäßige und unregelmäßige Ausgaben

Unterscheiden Sie zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Ausgaben: Miete, Versicherungen, Beiträge und andere regelmäßige Ausgaben haben eine andere Bedeutung als unregelmäßige Ausgaben – zumeist machen sie den Großteil des Haushaltsbudgets aus. Deswegen lohnt es sich auch, diese Posten genauer zu untersuchen, hier kann man nachhaltig Geld sparen: Brauchen Sie das Zeitschriftenabonnement wirklich? Können Sie einen billigeren Telefonvertrag finden? Nutzen Sie den Fitnessclub wirklich so sehr, dass sich die monatlichen Beiträge lohnen?



Wer seine Ausgaben senken will, nutzt Preisvergleichsportale. Die kostenlosen Portale finanzieren sich über Sponsoren: Klicken die Kunden der Portale bei ihrem Besuch des Portals auf einen Link, bekommt das Portal Geld vom Anbieter des betreffenden Links. Deswegen ist es keine schlechte Idee, bei einer Suche mehrere Portale zu befragen.

Ohne die geht es nicht: Disziplin

Ein Haushaltbuch ist nur dann sinnvoll, wenn man

- ✓ wirklich alle Ausgaben einträgt und
- ✓ es wenigstens ein paar Monate lang führt.

Das Eintragen der Ausgaben kann lästig sein, ist schnell vergessen, und schon stimmen die Zahlen nicht mehr. Hier sind die Apps für das Smartphone klar im Vorteil, weil man dann im Moment des Geldausgebens die Ausgabe sofort erfassen kann. Nicht jeder hat die Disziplin, alle Rechnungen und Belege zu sammeln und diese am Abend oder am Wochenende ins Haushaltbuch einzutragen. Und wenn Sie das Buch nicht wenigstens drei bis fünf Monate führen, erkennen Sie möglicherweise nicht, wo die großen Löcher in Ihrer Kasse sind.



Die größten Löcher in Ihrer Kasse entstehen durch übersteigerte Handyrechnungen, Alkohol, Zigaretten, die Kosten für den Überziehungskredit bei der Bank und das legendäre Kleinvieh – kleine Ausgaben hier und dort, die sich unbemerkt auftürmen. Dieses Kleinvieh erkennen Sie, wenn Sie das Haushaltbuch konsequent führen.

Geldanlage: Die Produkte

Gut, wenn Sie nun Geld übrig haben, haben Sie die Qual der Wahl – welches Produkt soll es denn sein? Die verfügbaren Geldanlageprodukte unterscheiden sich in mehreren Punkten:

- ✓ **Risiko:** Das Risiko einer Geldanlage kann man zum einen über die Wahrscheinlichkeit definieren, bei dieser Anlage sein gesamtes Geld zu verlieren, oder über die Schwankung (sogenannte *Volatilität*) des Wertes – je häufiger und heftiger der Wert des Investments schwankt, umso riskanter ist die Angelegenheit.
- ✓ **Rendite:** Das ist der Ertrag der Anlage. Als Faustformel gilt: Je höher die erwartete Rendite, desto riskanter das Investment.
- ✓ **Liquidität:** Das ist die Geldnähe des Investments. Je rascher Sie aus dem Investment wieder Bargeld machen können, umso liquider ist das betreffende Investment.
- ✓ **Komplexität und Transparenz:** Manche Produkte sind einfach zu verstehen und klar nachvollziehbar, andere hingegen sind recht kompliziert.

Welche Produkte müssen Sie kennen?

- Aktien,
- Anleihen,
- Immobilien,
- Derivate,
- Fonds.

Dax und Co: Aktien

Aktien sind einfach verbrieft und handelbare Beteiligungen an einem Unternehmen – wer eine Aktie der Deutschen Bank hat, ist teilweise Mitinhaber der Deutschen Bank. Dementsprechend richtet sich der Wert der Aktie (*Kurs* genannt) danach, wie gut es dem Unternehmen geht – bei guten Geschäften steigt auch der Wert der Aktien.



Wenn Sie wissen möchten, wie sich die Aktien im Durchschnitt entwickeln, schauen Sie auf sogenannte *Aktienindizes* wie den Dax oder den Dow-Jones-Index. Solche Indizes bilden vereinfacht gesagt den Durchschnittskurs ausgewählter Aktien eines Landes oder einer Region ab.

Und wie ein echter Inhaber haben Sie ein Mitspracherecht bei Entscheidungen des Unternehmens (das geschieht per Abstimmung auf der jährlichen Hauptversammlung des Unternehmens) und einen Anspruch auf einen Anteil am Gewinn des Unternehmens (der kommt in Form der sogenannten Dividende). Allerdings richtet sich das Ausmaß der Mitsprache und der Gewinnbeteiligung nach der Höhe Ihres Anteils – wenn Sie nur eine von einer Million Aktien besitzen, haben Sie auch nur Anspruch auf ein Millionstel des Gewinns und Ihre eine Stimme steht gegen die restlichen 999.999 Stimmen.



Aktien bieten tendenziell eine hohe Rendite, haben aber ein höheres Risiko. Vor allem kann der Wert einer Aktie stark schwanken. Da der Wert schwankt, empfiehlt es sich, Aktien nur langfristig zu halten – damit verhindern Sie, dass Sie eine Aktie mitten in einem Kursrutsch verkaufen müssen, weil Sie Geld brauchen, statt auf den nächsten Aufschwung zu warten. Grundsätzlich sind Aktien aber ein recht einfaches und transparentes Produkt.

Kredite zu verkaufen: Anleihen

Anleihen sind verbrieft Kredite. Also: Sie leihen jemandem 100 Euro mit der Vereinbarung, dass er Ihnen dieses Geld in einem Jahr zurückzahlt, plus 10 Euro als Leihgebühr. Das Ganze halten Sie auf einem Zettel fest, einem Schuldschein. Wenn Sie diesen Schuldschein jetzt an eine dritte Person verkaufen, dann haben Sie eine Anleihe verkauft (bisweilen spricht man auch von »Renten«). Anleihen werden von Unternehmen ausgegeben (Unternehmensanleihen) und von Staaten (das sind dann Staatsanleihen).

Die 100 Euro sind der sogenannte Nennwert der Anleihe, die Dauer, bis der Kredit zurückgezahlt wird, ist die Laufzeit, die 10 Euro der Zins (teilt man die 10 Euro durch die 100 Euro, so erhält man den sogenannten Nominalzins von 10 Prozent). Verkaufen Sie diese Anleihe zu sagen wir 90 Euro (weil Sie glauben, dass derjenige, dem Sie das Geld geliehen haben, es nicht zurückzahlen wird), haben Sie einen Preis für diese Anleihe, das ist der Kurs.

Jetzt eine wichtige Sache bei Anleihen: Derjenige, der Ihnen den Kredit für 90 Euro abgekauft hat, hat 90 Euro bezahlt, bekommt aber am Ende der Laufzeit (wenn der Schuldner das Geld doch zurückzahlt) 100 Euro. Damit beläuft sich sein Ertrag auf 10 Euro Zinsen dividiert durch den Kaufkurs von 90 macht 11,11 Prozent Effektivzins. Er hat nur 90 Euro investiert, bekommt aber gemäß Vereinbarung 10 Euro Zinsen, und bezogen auf den tatsächlichen Kapitaleinsatz von 90 Euro sind das dann effektiv 11,11 Prozent.



Wenn der Kurs einer Anleihe sinkt (steigt), dann steigt (sinkt) ihre effektive Verzinsung.

Verglichen mit Aktien haben Anleihen den Vorteil, dass – solange der Schuldner der Anleihe nicht pleitegeht – man immer das versprochene Geld zurückbekommt, egal wie gut oder schlecht es dem Schuldner geht. Der Gewinn einer Aktie schwankt mit den Gewinnen des Unternehmens, der Ertrag einer Anleihe nicht.



Anleihen bieten zumeist eine niedrigere Rendite als Aktien, haben aber dafür ein geringeres Risiko. Hält man sie bis zum Ende der Laufzeit, bekommt man auch den vollen Wert ausgezahlt. Muss man sie aber vorher verkaufen, weil man Geld benötigt, kann es sein, dass man sie mit einem Kursverlust verkaufen muss. Anleihen sind etwas komplizierter als Aktien, weil bei der Berechnung des effektiven Zinses auch noch die Laufzeit zu berücksichtigen ist – das macht die Sache schwieriger.

Auch diese Steine können Sie kaufen: Immobilien

Immobilien sind ein einfaches, fast langweiliges Produkt: Ein paar Steine und etwas Mörtel, Mieteinnahmen und Instandhaltungskosten – das war's. Grundsätzlich stimmt das, aber sobald man in die Details geht, wird es etwas komplizierter. Für das Investment in Immobilien gibt es drei Kriterien: erstens die Lage, zweitens die Lage und drittens die Lage.

Und wie kann man in Immobilien investieren? Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- ✓ das Eigenheim (das wir uns in Kapitel 8 anschauen) oder die eigene Wohnung, die Sie vermieten;
- ✓ Aktien von Immobilienunternehmen, also von Unternehmen, die mit Immobilien ihr Geld verdienen;
- ✓ Immobilienfonds, bei denen viele Anleger gemeinsam Geld in einen Topf werfen, um Immobilien zu finanzieren, oder
- ✓ Immobilienbeteiligungen, also eine direkte Beteiligung an Immobilienprojekten (beispielsweise an Einkaufszentren, Studentenwohnungen).



Ein Investment in Immobilien ist zumeist eher langfristig angelegt (außer in offenen Immobilienfonds), die Rendite ist vergleichsweise niedrig, das Risiko entsprechend geringer. So einfach ein Immobilieninvestment ist, so kompliziert kann es werden, wenn man in die Details geht

Sammelbecken für Kleinanleger: Fonds

Ein Fonds ist eine Kapitalsammelstelle: Viele Menschen werfen ihr Geld in einen Topf – das ist der Fonds –, der Betreuer des Fonds (die Fondsgesellschaft) nimmt dieses Geld und investiert es in verschiedene Produkte. Der Anlageerfolg (oder -misserfolg) wird dann entsprechend den Anteilen der Anleger unter diesen aufgeteilt. Ist der Fonds erfolgreich, steigt der Wert Ihrer Fondsanteile, greift die Fondsgesellschaft bei der Geldanlage daneben, verlieren Sie Ihr Geld. Worin der Fonds investiert, wird vorher festgelegt, bevor man den Anlegern die Fondsanteile zum Kauf anbietet – das kann alles Mögliche sein, alle Produkte, alle Länder, alle Währungen. Sie können wählen zwischen Aktien- und Anleihefonds, zwischen Fonds, die in kaukasische Internetaktien investieren oder französische Unternehmensanleihen.

Eine Spielart von Fonds sind sogenannte *Exchange Traded Funds*, das sind Fonds, die nicht aktiv von einem Menschen verwaltet werden, sondern einfach stur nach einer festen Regel anlegen; zumeist folgen sie einem Börsenindex wie dem Dax oder dem Dow-Jones-Index. Da sie ohne einen solchen Fondsmanager auskommen, sind diese Produkte deutlich günstiger als Fonds mit einem Fondsmanager (die man auch »aktiv« nennt) – so ein Fondsmanager, der das Geld aktiv verwaltet, kostet eben.



Das Profil eines Fonds hängt davon ab, in welche Produkte dieser investiert. Zwei Dinge müssen Sie beachten: Der Fonds kostet zum einen beim Kauf einen *Ausgabeaufschlag* (zwischen 2 und 5 Prozent), das kann ordentlich ins Geld gehen. Bisweilen können Sie diesen Aufschlag verhandeln oder im Internet Fonds ohne Aufschlag kaufen. Hinzu kommt noch eine Verwaltungsvergütung, die zwischen 0,5 und 2 Prozent liegen kann, auch das frisst ordentlich Rendite. Wenn Sie einen Fonds bei Ihrer Hausbank kaufen wollen, wird die Ihnen in der Regel die Produkte des eigenen Hauses anbieten – da lohnt es sich, sich vorher zu informieren.

Nicht ganz ohne: Derivate

Derivate sind Finanzprodukte, die sich aus anderen Finanzprodukten ableiten. Sie können sie nutzen, um sich abzusichern oder um wild zu spekulieren. Bauern haben sich bereits vor Jahrhunderten abgesichert, indem sie ihre Ernte bereits verkauften, bevor sie in der Scheune war. Sie einigten sich mit dem Käufer, zu welchem Preis sie ihre Ernte in ein paar Monaten verkaufen würden (man nennt das »auf Termin«). Waren die Preise dann nach der Ernte niedriger als der vereinbarte Preis, dann tat ihnen das nicht weh – sie hatten ja bereits einen festen Preis ausgehandelt. Lag der tatsächliche Preis aber höher, dann tat das zwar weh, war aber nicht existenzbedrohend (das wäre es gewesen, wenn die Preise niedrig gewesen wären und man nicht abgesichert wäre). Die Gegenpartei – derjenige, der mit dem Bauern den Preis ausgehandelt hat –, profitiert hingegen, wenn der tatsächliche Preis höher ist als der ausgehandelte Preis, auf diesem Weg hat er sich vor zu hohen Preisen geschützt. Wie Sie sehen, eine perfekte gegenseitige Versicherung.

Die Produkte nennen sich hier Optionsscheine, Terminkontrakte, Futures – aber im Grundsatz bauen sie alle auf dem oben beschriebenen Prinzip auf. Darauf aufbauend kann man sich nun die wildesten Konstruktionen ausdenken, und die gibt es auch. Wenn Sie sich dafür interessieren, sollten Sie sich weiterführende Literatur besorgen, die Dinge werden hier sehr schnell sehr kompliziert.



Derivate können der Absicherung dienen oder der hemmungslosen Zockerei, es kommt darauf an, was man mit ihnen macht. Faustregel: Fassen Sie Derivate nur an, wenn Sie wirklich verstanden haben, was Sie da machen.

Alles, was Geld bringt: Alternative Investments

Unter dem Sammelbegriff »alternative Investments« finden sich solche Produkte wie Hedgefonds, Rohstoffe oder exotische Investments wie Holz – alles, was nicht in die anderen Kategorien hineinpasst. Wer hier einsteigen will, muss sich extrem gut auskennen; zudem sollten Sie maximal 10 Prozent Ihres Geldes in solche Positionen investieren.

Das Einmaleins der Geldanlage

Wenn Sie nun also in der glücklichen Lage sind, etwas Geld beiseitezulegen, dann möchten Sie natürlich auch, dass dieses Geld erstens sicher anlegt ist, dass Sie zweitens bei Bedarf schnell an dieses Geld kommen und drittens möchten Sie auch ein wenig Rendite dafür sehen – also eine angemessene Belohnung dafür erhalten, dass Sie auf Ihr Geld verzichten und das Risiko eingehen, davon etwas zu verlieren. Damit das funktioniert, müssen Sie ein paar goldene Regeln des Investierens beachten. Wir müssen reden über:

- ✓ den Zinseszins,
- ✓ Risiko und Rendite,
- ✓ Liquidität,
- ✓ Diversifikation und
- ✓ die Passgenauigkeit der Anlage.

Das achte Weltwunder: Der Zinseszins

Die Idee des Zinseszinses wurde schon als stärkste Kraft im Universum, als achtes Weltwunder, als größte Erfindung der Menschheit gepriesen. Dabei ist das Prinzip ganz einfach: Man fängt mit einem kleinen Betrag an, der verzinst wird, auf die Zinsen, die man auf diesen Betrag erhalten hat, bekommt man wieder Zinsen – und so weiter. Ein einfaches Beispiel: Sie legen 100 Euro an und bekommen jedes Jahr einen Zins von 10 Prozent. Die Zinszahlung – und das ist die wichtige Annahme – legen Sie wieder zum gleichen Zinssatz an. Und so sieht das dann aus:

- ✓ Nach einem Jahr sind aus den 100 Euro 110 Euro geworden, nämlich die ursprünglichen 100 Euro plus 10 Euro (= 10 Prozent von 100) Zinsen.

- ✓ Aus diesen 110 Euro werden, wenn man sie wieder ein Jahr anlegt, 121 Euro, nämlich die ursprünglichen 110 Euro plus 11 Euro (= 10 Prozent auf 110 Euro).
- ✓ Sie ahnen, was passiert: Legt man diese 121 Euro ein weiteres Jahr an, so werden das 133,10 Euro, nämlich die ursprünglichen 121 Euro plus 12,10 Euro Zinsen (= 10 Prozent von 121 Euro).

Nach drei Jahren sind aus den 100 Euro bereits 133,10 Euro geworden, einfach durch Nichtstun. Die Botschaft dieser Rechnung ist klar: Je länger Sie Ihr Geld anlegen, umso mehr Zeit hat es, sich ohne Ihr weiteres Zutun zu vermehren. Je früher Sie also mit dem Sparen anfangen, umso mehr werden Sie später ernten.



Die *72er-Regel*: Wenn Sie ungefähr wissen wollen, nach wie vielen Jahren sich eine Anlage bei gegebenem Zins verdoppelt, nehmen Sie einfach die Zahl 72 und dividieren diese durch den Zinssatz. Also: Wenn Sie 100 Euro zu einem Zinssatz von 3 Prozent anlegen, dann werden aus diesen 100 Euro nach rund $72 : 3 = 24$ Jahren 200 Euro.

Risiko und Rendite

Das ist die goldene Regel des Investierens, und sie gilt immer: Je ertragreicher eine Investition ist, umso teurer ist sie. Also: Entweder Sie lassen Ihr Geld auf dem Sparbuch, wo es nur wenig Zinsen gibt (wenn überhaupt), aber sicher ist, oder Sie stecken Ihr Geld in Aktien oder andere Produkte, die mehr Ertrag versprechen, aber dafür ein höheres Risiko haben, dass Sie das eingesetzte Geld verlieren. Eine Ausnahme von dieser Regel gibt es nicht, nie. Und noch mal: Nein, es gibt keine Ausnahmen, auch keine Geheimtipps.



Wenn Ihnen jemand ein Geschäft anbietet, das absolut sicher ist, aber riesige Gewinne abwirft, zögern Sie nicht: Rufen Sie die Polizei. Vor Ihnen sitzt ein Betrüger.

Immer schön flüssig bleiben: Liquidität

Unter Liquidität versteht man die Verfügbarkeit einer Geldanlage. Bei bestimmten Anlageformen können Sie jederzeit Ihr Geld zurückfordern, bei anderen Anlagen hingegen dauert es eine Weile, das Geld sozusagen aus der Anlage wieder flüssig zu machen – eben liquide. Hier gilt die einfache Regel: Je länger Sie Ihr Geld binden, desto mehr Rendite können Sie verlangen. Wenn Sie darauf bestehen, täglich über Ihr Geld verfügen zu können, gibt es wenig bis gar nichts, wenn Sie aber jemandem Ihr Geld für zehn Jahre überlassen, gibt es schon etwas mehr. Dafür kommen Sie dann halt nicht mehr ohne Weiteres an Ihr Geld, wenn ein Notfall eintritt.



Eine Faustformel: Zwei bis drei Monatsgehälter sollten Sie liquide anlegen, so dass Sie jederzeit an Geld kommen, wenn die Waschmaschine kaputtgeht oder der Wagen streikt.

Nicht alle Eier in einen Korb: Diversifikation

Wenn Sie Eier transportieren wollen, legen Sie nie alle Eier in einen Korb – fällt der nämlich herunter, sind alle Eier hinüber. Genau das ist die Idee der Diversifikation: Man setzt nicht sein ganzes Geld auf ein Investment, nur um dann zuzusehen, wie alles Geld verloren geht, wenn dieses Investment den Bach hinuntergeht. Sie verteilen Ihr Geld also und zwar so, dass die Risiken, denen Ihre Gelder dann ausgesetzt sind, möglichst wenig miteinander zu tun haben. Wenn Sie beispielsweise die Hälfte Ihres Geldes in eine Regenschirmfabrik stecken und die andere Hälfte in einen Sonnencremehersteller, dann ist eine Hälfte Ihres Geldes immer sicher – egal ob Regen oder Sonnenschein. Also: Streuen Sie Ihr Geld, setzen Sie nicht alles auf eine Karte.



Und noch eine Faustformel: Etliche Profis raten zu der sogenannten *1:n-Strategie*: Teilen Sie Ihr Geld zu gleichen Teilen auf verschiedene Anlageobjekte, beispielsweise ein Viertel in Aktien, ein Viertel in Anleihen, ein Viertel in Immobilien und ein Viertel in Bares. Empirische Studien zeigen, dass diese Strategie in der Praxis gar nicht so schlecht abschneidet.

Investment nach Maß: Passgenauigkeit

Die letzte Regel: Es gibt nicht *das* ideale Investment. Ihre Geldanlage hängt ab von vielen Faktoren, unter anderem:

- ✓ **Risikobereitschaft:** Wenn Sie eher der ängstliche (mutige) Typ sind, sollten Sie vorsichtig (mutig) investieren, also in eher sichere (riskantere) Anlagen mit niedriger (hoher) Rendite investieren.
- ✓ **Zeithorizont:** Benötigen Sie Ihr Geld bald, investieren Sie in liquide Investments; sparen Sie auf lange Frist, kann es auch ein riskanteres Investment sein, weil man hoffen kann, dass man auf lange Frist eine gute Rendite einfährt.
- ✓ **Restliches Vermögen:** Wenn Sie schon ein Eigenheim haben, sollten Sie nicht noch mehr Geld in Immobilien stecken (denken Sie an die Diversifikation).
- ✓ **Sparziel:** Was haben Sie mit den Ersparnissen vor? Auch diese Frage hat Einfluss darauf, wie Sie investieren.

Ein letzter Rat: Banken beraten in der Regel nicht ganz neutral, suchen Sie also entweder mehrere Bankberater (oder Berater von Finanzvertrieben) auf, oder überlegen Sie, ob Sie einmal etwas Geld für einen unabhängigen Honorarberater investieren – das kann sich wirklich lohnen.



Die letzte Faustformel für dieses Kapitel: Etliche Profis raten, dass der Anteil an Aktien im eigenen Vermögen in Prozent 100 minus das Lebensalter betragen sollte. Wenn Sie also 40 (60) Jahre alt sind, sollte der Aktienanteil in Ihrem Vermögen 60 (40) Prozent betragen. Mit steigendem Alter hält man also weniger riskante Aktien.

